

 [zur Landeszeitung](#)

 [zurück zur Homepage](#)

7. März 2005

[Homepage](#)
[Auswahl "Presse"](#)

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)



So schrill wie möglich: Pia (Imke Deckert, links), Mona (Danja Burchard) und Laura (Sophia Karimi) haben sich für eine 70er-JahreParty passend aufgebretzelt. Foto: t&w

Knallbunte 70er-Jahre

e.novum: „Pink Orange und Apfelgrün“

hjr Lüneburg.

Magisch ist die Anziehungskraft der 70er-Jahre. Ein Ruck ging durch die Republik: Politik, Protest, Party und Power für Umwelt oder Frauenrechte standen hoch im Kurs. Ein Lebensgefühl, begleitet von Jimi Hendrix bis Janis Joplin, natürlich von ABBA und den Beach Boys. Neue Filme erzählen davon und die Musical-Industrie recycelt sie für MegaHits wie „Mamma Mia“ oder „Saturday Night Fever“. Margit Weihe und ihr Jugendensemble sprangen auf den Erfolgsweg, entwickelten in nur sieben Wochen eine knackfrische Revue in Bonbonfarben.

„Pink, Orange und Apfelgrün“ nannten sie ihre amüsant hintergründige Zeitreise im ausverkauften Lüneburger „theater im e.novum“. Das Publikum der Uraufführung genoss den szenischen Blick zurück, bedachte das kreative Team mit langem Beifall und Bravos.

Das mit enormem Aufwand realisierte Stück will die Epoche nicht bewerten. Es bringt das Staunen heutiger Teenies zum Ausdruck, die durch Zufall den wilden Jahren ihrer Eltern nachspüren. Laura (Sophia Karimi), Pia (Imke Deckert) und Mona (Danja Burchard) wollen auf eine 70er-Revival-Party, im zeitgemäß schrill bunten Outfit. Beim Warm-Up mit zuckersüßem Likör stoßen sie im Familienalbum auf eine Telefonliste und wählen die Nummern, stets ohne Anschluss.

Doch bei jedem Versuch läuft eine Momentaufnahme aus den 70ern mit ihren jungen Eltern ab: Vater beim Joint, Mutter auf Selbsterfahrungstripp. Verblüfft erkennen die Mädchen, was vor 30 Jahren in den Köpfen ihrer Erzeuger herumspukte. Manches irritiert, manches finden sie cool, gelegentlich möchten sie im Nachhinein eingreifen. Logisch, das scheitert. Am Ende bleibt die Frage, ob das ganze lediglich ein alkoholierter Traum war.

Unmöglich, sämtliche Facetten jener turbulenten Jahre auf die Bühne zu bringen. Vieles wird angerissen, einiges ausgeklammert. Die Politisierung des Alltags kommt vielleicht etwas kurz, dafür geht es mehr um die damals bewegenden Fragen nach Sinn und Sein. Etliche Jugendliche drifteten in existentielle Überlegungen ab und hingen schon fast am Strick, wie zum Beispiel Michael (Jonas Al-Sayyed), Lauras Vater.

Regisseurin Margit Weihe und Assistent Alexander Krüger haben mit dem Ensemble neben reichlich Originalsound und Zeitkolorit die Poesie nicht vergessen - wunderbar leise Töne hinter quitschig-kreischender Verpackung. Ein tolles Stück mit Nostalgie-Effekt für ältere Besucher, für Jugendliche ein lustvolles Aha-Erlebnis, sehr authentisch mit Rieseneinsatz aller Beteiligten gespielt. Mehr kann Amateurtheater wahrlich nicht leisten. Die nächsten Aufführungen gibt es am 11., 12. und 18. März um 20 Uhr.

(Copyright: Landeszeitung f. d. Lüneburger Heide)
entwickelt von: J. Müller